

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 11 (1889)
Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Elfter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauennelt.

Abonnement:

Bei Fronto-Bustellung per Post:
 Jährlich Fr. 6.—
 Halbjährlich 3.—
 Ausland franco per Jahr . . . 8.30

Alle Postämter & Buchhandlungen
 nehmen Bestellungen entgegen.

Korrespondenzen
 und Beiträge in den Text sind an
 die Redaktion zu adressiren.

Redaktion:
 Frau Elise Honegger.

Expedition:
 M. Kälin'sche Buchdruckerei.

St. Gallen

Insertionspreis:
 20 Centimes per einfache Petitzell
 Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate
 beliebe man franco an die Expedition
 einzufinden.

Ausgabe:
 Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
 erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Zahlungen
 sind ausschließlich an die M. Kälin'sche
 Buchdruckerei in St. Gallen zu entrichten.



Motto: Immer strebe zum Ganzen, und künft du selber kein Ganzes
 Werden, als dienendes Glied füllst an ein Ganzes dich an!

Kindes-Bitten.

Tem sich dein Kind dir bittend naht,
 Ein Wünschen ihm zu stillen:
 O, sprich nicht nein, so lang du
 kannst
 Und darfst den Wunsch erfüllen.

Sieh', jede Bitt', die du ihm wehrst,
 Greift tief zum Kinderherzen
 Und heilt die Wunde noch so schnell,
 Sie fängt doch an mit Schmerzen.

Sprich nicht: „Es lern' die Jugend früh
 Entfagen und entbehren!“
 O Gott, die bitt're Kunst wird sie
 Das Leben reichlich lehren.

Nein, laß dem Kinde voll und ganz
 All' seine kleinen Freuden,
 Die Sonne wird noch oft genug
 Von seinem Himmel scheiden.

In seiner Thräne spiegeln sich
 Schon heut' der Zukunft Sorgen,
 In seinem Lächeln aber liegt
 Ein Paradies verborgen.

Arnold Falder.

Eine Erinnerung an Heinrich Pestalozzi.

Der 12. Januar ist der Geburtstag Heinrich Pestalozzis, des Mannes, dessen Name nicht nur in seinem Vaterlande, der Schweiz, sondern in der ganzen zivilisierten Welt, am meisten in Deutschland, geehrt und berühmt ist, der sich unsterbliche Verdienste um die Verbesserung des Volksunterrichts erworben hat. Sein Leben und Wirken ist vielfach geschildert worden und darf als bekannt angesehen werden. Immerhin dürfte bei Gelegenheit dieses Tages eine kurze Rückeninnerung an diesem merkwürdigen Mann nicht ohne Interesse sein. Zu Grunde legen wir einen, aus hinterlassenen Familienpapieren aufgefundenen Brief eines Zeitgenossen, welcher sich bejuschweise in der Pestalozzischen

Erziehungsanstalt zu Yverdon (Fierten) aufhielt und dabei Gelegenheit hatte, einer Geburtstagsfeier zuwohnen, die er, wie aus dem Ton des Briefes ersichtlich, noch ganz unter dem Eindruck des Erlebten beschreibt. Es war eine Feier einzig in ihrer Art, wie eine solche wohl nicht leicht in irgend einer Erziehungsanstalt stattfinden wird, eine Feier, die nicht von Vorgesetzten geleitet oder nur angeregt wurde, sondern allein von der Liebe und Unabhängigkeit der Jünglinge für ihren treuen Lehrer und väterlichen Freund eingegeben war.

Einige Worte seien uns gestattet, dem vorerwähnten Brief voranzuschicken. Heinrich Pestalozzi war 1746, zu Zürich geboren. Er hatte sich die juristische Laufbahn erwählt, die er indessen bald wieder verließ. Dem noch sehr jungen Manne schwieben andere Ziele und andere Ideale vor, welche sich, seiner Ansicht nach, nicht mit diesem Beruf vereinigen ließen. In früher Jugend schon war ihm Gelegenheit geworden, das Glend und die Unwissenheit der unteren Volksklassen in seiner Heimat kennen zu lernen, vornehmlich auf dem Lande, und war sein ganzes Streben dahin gerichtet, das Los dieser Armen zu bessern, sowohl durch Schriften, als durch Schulen besonders den Volksunterricht zu reformieren. Dieses Streben erfüllte sein ganzes Sein und Wesen, ihm opferte er, von der edelsten, uneigennützigsten Menschenliebe beeilt, seine Kraft und sein Vermögen.

In Reinhof, im Kanton Bern, begann er mit freudigem Herzen, voll Mut und Zuversicht, seine Thätigkeit, die Erziehung der ländlichen Bevölkerung, erntete aber schweren Unrat von denen, welchen er nur Wohlthaten erzeigt, und mußte nach wenigen Jahren seine Schöpfung wieder aufzugeben.

Zu der ihm nun gewordenen, unvermeidlichen Misere wandte sich Pestalozzi der schriftstellerischen Thätigkeit zu; sein bedeutendes Buch: „Lienhard und Gertrud“ verdient heute noch gelesen zu werden.

Nach mehreren Jahren versuchte er in Stans eine Anstalt für verwaiste und verwahrloste Kinder zu errichten, mußte dieselbe aber nach kurzer Zeit wieder verlassen, in Folge des Krieges, indem das Kloster, worin er sein Asyl für die Armen aufgeschlagen, zum Militärspital benutzt und er gewöhnigt wurde, seine Pfleglinge, wiewohl mit schwerem Herzen, zu entlassen. Was er daselbst geleistet — sein Aufenthalt berechnete sich nur nach Monaten — ist unglaublich; er war Lehrer, Erzieher, Krankenpfleger, Haushalter, Alles in einer Person, seine Opferung

und Liebe für diese unglücklichen Geschöpfe ist in hohem Grade bewunderungswürdig.

In Burgdorf und später in Yverdon sollte der so lange schwer geprüfte Mann endlich sein Ziel erreichen. Die Schweizer Regierung stellte ihm das Schloß zu Burgdorf, und als dieses anderen Zwecken dienen mußte, das Schloß zu Yverdon oder Fierten zur Verfügung, und hier fand seine Wirklichkeit ein reiches, ausgedehntes Feld und Gelegenheit, seine Unterrichtsmethoden praktisch anzuwenden. Sehr bald erfreute sich die Pestalozzische Erziehungsanstalt eines europäischen Rufes; es strömten die Schüler aus allen Ländern herzu. Die preußische Regierung sandte junge, angehende Lehrer zu dem berühmten Pädagogen, seine Methoden kennenzulernen, um sie in ihrer Heimat zur Anwendung zu bringen; die meisten bekleideten später hohe Stellungen. Auch viele angesehene Freunde, selbst Fürstlichkeiten, zog der Ruf Pestalozzis dahin, ihn selbst und seine Anstalt kennen zu lernen; erwähnt sei nur der Herzog Karl August von Weimar, Goethes berühmter Freund, der sich einige Tage im Schloß aufhielt und den Unterrichtsstunden anwohnte. Die Gastfreundschaft war unbeschränkt, zu rechnen verstand Pestalozzi niemals, und daher kam es auch, daß öfter Ebbe in seiner Kasse war, wie er in seiner unendlichen Herzengüte Niemanden eine Bitte abschlagen konnte. Er war ein Menschenfreund in des Wortes edelster und schönster Bedeutung, der vielfach in seinem Leben Mangel und Entbehrungen aller Art litt, um Andern zu helfen.

Doch nun zu unserm Brief.

Januar 1812.

Pestalozzis Geburtstag ist für die ganze Anstalt und alle Freunde der selben, ja für den ganzen Ort, ein hoher Feiertag. Viele Wochen vorher beginnen die Vorbereitungen, die Knaben opfern manche Stunden Schlaf, um mit selbstgefertigten Arbeiten den Tag zu verherrlichen.

Früh Morgens versammelten sich Lehrer und Schüler vor seinem Zimmer, um ihm durch Gesang zu wecken. Sobald er aufgestanden war und aus seiner Thüre trat, hörte der Gesang auf; mit lautem Jubel und Glückwünschen wurde er empfangen. Jeder drängte sich an ihn heran, um einen Händedruck zu erhalten und im besondern seinen Glückwunsch anzubringen. Nachdem der Sturm sich in etwas gelegt, wurde er gleichsam im Triumph in die Klassenzimmer geführt, zuerst in das der jüngern Schüler.

Hier tönte ihm abermals ein Lied entgegen, welches, von den kindlichen Stimmen gesungen, etwas Ergreifendes hatte. Auch trug die ganze Umgebung dazu bei, die Stimmung zu erhöhen. Das Zimmer war in eine ländliche Gegend umgewandelt, im Hintergrunde eine Strohhütte, mitte in einem kleinen, von einem Baum eingefaßten Gartchen, in welchem einige der jüngsten Knaben, als Bauernknaben verkleidet, arbeiteten. Verschiedene Transparente waren angebracht mit Inschriften.

Auf dem einen war zu lesen: „Wir lernen und arbeiten, so will es unser gütiger Vater.“

Auf einem andern: „Was wäre dieser Tag ohne Deine Geneinung.“ (Pestalozzi war im verlorenen Jahre schwer krank gewesen.)

Ein drittes: „Mit unserer Liebe blühe Deine Gesundheit noch viele Jahre lang.“

Pestalozzi war fühllich überrascht (wir Altern nicht minder); derartiges hatte er nicht erwartet gehabt. Er ging herum, betrachtete und bewunderte Alles, lobte nach Verdienst, schalt auch wohl, gutmütig mit dem Finger drohend, über die Anstrengung (denn es war keine kleine Arbeit, wenn man das dritte Alter der Schüler bediente und daß Alles nur in der freien Zeit unbeschadet des Lernens gemacht ward), wobei dennoch dem vortrefflichen Manne die Herzensfreude aus seinen freundlichen Augen leuchtete, als er jedem Knaben mit herzlichem Dank die Hand gab.

Er wurde nun in die zweite Klasse geführt. Auch hier war die Natur, die er so sehr liebte, nachgeahmt, und aus dem starren, kalten Winter glaubte man sich in den Frühling versetzt. Das Zimmer stellte einen Garten vor mit vielen Blumen und Pflanzen; auf der einen Seite stand ein Hütchen und über dessen Eingang die Inschrift: „Der liebe Vater führt uns das ganze Jahr durch in die Natur, darum bringen wir sie ihm heute in sein Zimmer.“

In den Hütten saßen zwei kleine Knaben, ebenfalls in Bauerntracht, an den Wänden hingen Werkzeuge, Rechnungstabellen und andere Sachen. Im Hintergrunde ging über einer Reihe von Tannenbäumen die Sonne auf, was mit vieler Künftfertigkeit ausgeführt war. Auf einem Transparent standen die Worte: „Wir freuen uns, wir danken Gott, wir wollen brav sein.“

Pestalozzi stand eine ganze Weile stumm vor Erstaunen und Bewunderung, blickte bald auf das Bild vor ihm und bald auf die jungen Künstler, die mit vor Freude geröteten Wangen und strahlenden Augen nicht wenig stolz auf ihr so schön gelungenes Werk dastanden. Der Vater — so nennen ihn seine Zöglinge — bewunderte und lobte ihren Fleiß und ihre Geschicklichkeit, dankte jedem für die Freude, die sie ihm bereitet, und nun ging's in die oberste Klasse.

(Schluß folgt.)

Von den Kleidern.

Von Dr. Sonderegger.

Mit Bewilligung der St. Gallischen Naturwissenschaftl. Gesellschaft dem Jahrbuch derselben entnommen.

(Fortsetzung.)

Alärme ist gleichbedeutend mit Leben, Kälte mit Tod. Die Natur hat mit großem Aufwande von Mitteln dafür gesorgt, daß unser Körper seine täglich nötige Betriebswärme entwickle. Ein Theil unserer Nah rungsmittel wird ohne weiteres zu einer stufen weisen, frakturirten Verbrennung verwendet, ein anderer Theil setzt seine Spannkraft erst in Bewegung um, die aber schließlich auch wieder als Wärme ausklingt. Die Arbeit des menschlichen Herzens allein entspricht in 24 Stunden einer Leistung von 56700 Kilogrammetern.*). So entwickelt unser Körper in je 24 Stunden 3 Millionen Wärmeheiten, d. h. kleine Calorien, deren jede derjenigen Wärme entspricht, welche 1 Gramm Wasser um 1° C. zu erhöhen vermag. Diese große Wärmenenge ist nun zunächst dazu bestimmt, die mit der Genauig

keit des besten Chronometers arbeitenden Organe des Körpers auf einer Temperatur zu erhalten, die in allen Klimaten, bei 40° Wärme wie bei 40° Kälte, ganz genau 37,5° C. beträgt und nur sehr vorübergehend, bei Krankheiten auf 27° fallen oder auf 43° steigen kann, in beiden Fällen mit großer Todesgefahr. Die tägliche Wärmenenge ist also annähernd gegeben, ebenso ist die geforderte Organwärme bekannt; es hängt also alles davon ab, wie viel von der entwickelten Wärme verloren geht, und wie viel für den Betrieb der Leibesorgane übrig bleibt. Es muß, wenn die Körperwärme die gleiche bleiben soll, eine der täglichen Neubildung entsprechende Menge wieder ausgegeben werden. Von dieser, also ebenfalls zu 3 Millionen Calorien veranschlagten Ausgabe besorgt die Haut wenigstens 80 %, und das auf folgenden Wegen: durch Strahlung, durch Leitung und durch Verdunstung.

Bei der Strahlung verhält sich der Mensch wie ein geheizter Ofen, der seine Wärme nach allen Seiten gleichmäßig und radial ausströmt, und der bekannteste Aufschluß, diese Ausströmung recht unangenehm zu empfinden, ist der Aufenthalt in einem stark erkalten, reich erwärmten Zimmer, in welchem wir bei 15° Lufttemperatur frieren, „weil die Bände Kälte ausstrahlen“, d. h. weil sie uns viel strahlende Wärme entziehen. Der bekannteste Aufschluß dagegen, von der Unterdrückung dieser Ausstrahlung zu leiden, ist ein dichtes Menschen gedränge, wo Feder Wärme ausstrahlt, liefert und keiner abnimmt.

Die Abfuhrung durch Leitung wird uns am deutlichsten in einem kalten Bade. Die Wärme wellen unseres Leibes stürzen sich mit großer Schnelligkeit in das angiegende Wasser, daß nach kurzer Zeit der zu unserem Behagen nötige Vorwath erschöpft ist, und wir frieren. In ähnlicher Weise, aber langsamer, wirkt auch das kalte Luftbad und die kalte Luft überhaupt.

Die Wärmeabgabe durch Verdunstung findet statt, wo der, durch ein Bad oder durch Schweiß nach gewordene Körper die Wärme liefern muß, welche nötig ist, das Wasser zu verdunsten.

Wir geben unsere Wärme zum kleineren Theile durch Strahlung, zum größeren Theile durch Leitung ab. Die Abgabe durch Verdunstung entspricht dem Klima; in großer Kälte beträgt sie fast nichts, bei großer Hitze begibt sie den lebenswerten Theil der Wärmeregulation. Ein trockenheiße Klima ist der Schweißbildung und Verdunstung günstig und deshalb exträtiglich, ein feucht-heißes Klima verhält sich umgekehrt und wird deshalb nicht bloß unangenehm, sondern auch sehr ungeliebt.

Kinder, die im Verhältniß zu ihrem Gewichte mehr Oberfläche haben als Erwachsene, geben auch entsprechend mehr Wärme ab und erfrieren leichter. Sie haben allerdings ein kräftiges Schutzmittel in ihrer noch sehr lebhaften Hautthäufigkeit. Schwächliche und alle, deren Haut durch Verweichung oder durch Alter weich geworden, frieren am meisten und erfrieren am baldigsten. Die größten Schwächlinge sind bekanntlich die Trinker, weshalb sie auch am leichtesten erfrieren.

Um nun gerade so viel Wärme abzugeben, als zu einem behaglichen Dasein nötig wäre, müßte der unbekleidete Mensch das ganze Jahr in einer gleichmäßigen Temperatur von 27° C. leben. Damit wäre er auf sehr wenige Theile der Erde angewiesen. Da er weiter strebt, muß er suchen, sich ein tragbares Klima, eine die Haut umgebende Luftschicht von beiläufig 27° zu schaffen. Luft ist ein sehr schlechter Wärmeleiter und entzieht deshalb dem Leibe weniger Wärme, als jeder andere uns bekannte Stoff.

Denken wir uns nun, man umgäbe den warmen Menschenleib mit einer lose anliegenden Kupferhülle, etwa wie einen Feistypal mit seinem Futterale, so hätten wir die verlangte, wenig leitende Luftschicht, die warm halten könnte, wenn nicht das Kupferblech ein ganz ausgezeichneter Wärmeleiter wäre, der die von ihm umschlossene Luft energisch abführe. Wir würden in dieser ableitenden Hülle bald erfrieren.

(Fortsetzung folgt.)

Talente.

(Edith.)

Am andern Morgen standen alle spät auf, nur die Dienerschaft, sowie Lieschen und Paul, die in die Schule mußten, waren zum Frühstück anwesend, aber Lieschen wußte, daß Großmutterchen bald kommen würde. Sorglich schob sie einen Lehnsstuhl an deren Platz, legte die große Bibel neben das Gedek und stellte einen Schmelz unter den Tisch; dann raffte sie ihre Bücher und Hefte zusammen und ging in die Schule. „Kannst Du Dein französisches Gedicht?“ fragte sie ihre Nachbarin.

„Nein, wenigstens weiß ich es nicht,“ entgegnete diese, „ich habe zu Hause Niemanden, der es mir abhören will.“

„Run, so sag' es mir auf, ich höre,“ meinte Lieschen und gab sich ernstlich Mühe, dem Mädchen das Gedicht zu lehren, ohne daran zu denken, wie sie selbst dabei gewann.

„Wie gut Du bist,“ meinte dasselbe jetzt, „in Bezug auf Artigkeit könnte die ganze Klasse von Dir lernen.“

Lieschen wurde ganz rot vor Freude, noch mehr aber, als Großmutterchen später zu Hause meinte: „Welche freundliche Fee hat denn heute am Frühstückstisch für mich gesorgt?“

Auf ihrem Zimmer fand Lieschen auch eine Überraschung ihres Bruders vor, die Ledertrumpf-Gzählungen, die sie so oft umsonst von ihm erbeten. Sie machte sich sofort an die Lektüre; doch kaum hatte sie begonnen, so vernahm sie auf dem Vorplatz eine laute Unterredung. „Es handelt sich um die Zukunft meines Sohnes,“ hörte sie die Witwe aus der oberen Etage sagen, „ich muß nothwendig zwischen ein und zwei Uhr zum Direktor der Schule, morgen dürfte es für das Stipendium schon zu spät sein; aber vier kleine Kinder allein lassen, von denen das älteste sieben Jahre alt ist, das geht nicht. Könnte nicht Ihre Gouvernante . . . ?“

„Das geht nicht, das Fräulein speist heute auswärts.“

Lieschen hätte freilich gerne ihren „Ledertrumpf“ gelesen, dennoch war ihr Entschluß gleich gefasst. Sie trat aus der Thüre und meinte: „Wenn Mama es erlaubt und Sie mir das Vertrauen schenken, will ich schon zu den Kindern sehen, bis ich in die Schule muß; ich habe heute bis drei Uhr frei.“

„O, bis dahin bin ich längst zurück! Tausend Dank!“ rief die Dame, und die Mama schaute verwundert ihr Töchterlein an; endlich sagte sie freundlich: „Das hast Du recht gemacht, Lieschen.“

Es war keine kleine Aufgabe, welche das Mädchen übernommen, und sie bedurfte ihrer ganzen Geisteskraft, um das junge Volk in Schranken zu halten; als aber die Witwe heimkehrte und sie freudestrahlend küßte, sagend, daß man ihr Gefühl gütig gewährt, fühlte sich Lieschen reichlich entzückt.

In der Schule wurden die Hefte gesammelt, und die Lehrerin wollte den großen Pack gerade unter den Arm nehmen; da bat die Kleine: „Fräulein, wir gehen denselben Weg, erlauben Sie, daß ich Ihnen die Hefte trage?“

„Gewiß,“ entgegnete diese, die zum ersten Mal einen herzlich freundlichen Blick für das Mädchen hatte, das ihr immer so unfeindlich und theilnahmslos vorgekommen war. Mit aufrichtigem Dank verabschiedete sie dasselbe an der Hausthüre ihrer Wohnung.

Zuletzt hatte Lieschen ihren „Ledertrumpf“ reichlich verdient. Wer aber gesäßig sein will, findet selten zum Leben Zeit. So erging es auch Lieschen. Gerade als sie mit ihrem Buch in's Wohnzimmer trat, rief Großmama ihr entgegen: „Wie gut, daß Du kommst! ich habe eine Nadel aus meinem Strumpf fallen lassen und Niemand kümmert sich um mich. Gelt, Du hast mir erst die Nadel und dann die Maschen auf!“

„Herzlich gern,“ erwiderte das Kind, obgleich es ihm einige Überwindung kostete.

Gefragt, gethan! Da trat die Mutter in's Zimmer und Lieschen erblickend, äußerte sie freundlich: „Du bist heute ein so liebes, gefälliges Kind, würdest Du vielleicht Deiner Mama auch einen Gefallen thun?“

* Ein Kilogrammeter ist gleich der Kraft, welche nötig ist, ein Kilogramm einen Meter hoch zu heben.

„Gewiß.“

„Umma ist krank geworden; sie kann diese Gesellschaften nicht vertragen, das späte Aufsein, das aufregende Singen; sie hat furchtbare Fieber. Die Magd ist mit dem Nachessen beschäftigt, und ich habe Niemanden zum Arzt zu schicken, willst Du noch schnell gehen?“

„Sofort“, entgegnete Lieschen und eilte von dannen, froh, nicht am Platz ihrer Schwester zu sein. Erst ganz spät abends konnte sie sich mit dem „Vederstrumpf“ unterhalten; dennoch fühlte sie sich froh und glücklich.

„Und,“ fragte beim Gutenachtsgen die Gouvernante der ältern Töchter, „hast Du wirklich kein Talent, liebe Kleine?“

„Wehr als ich mir je träumen ließ — sogar bedenklich viel,“ meinte Lieschen und schläng ihre Arme um den Hals des jungen Mädchens, „ich danke Ihnen von Herzen.“



Schwarzwurzeln mit Käse. Die gut gereinigten, in Salzwasser nebst etwas Essig oder Zitronensaure abgekochten und gut abgetropften Schwarzwurzeln werden sofort in geschmolzene Butter gegeben, mit geriebenem Käse und Pfeffer bestreut, auf dem Feuer so lange geschwenkt, bis der Käse aufgelöst ist, mit gerösteten Brotschnitten garniert und mit Butter beträufelt servirt.

* * *

Räuch gebratene, roh Kartoffeln. Sauber gewaschene, rohe, dünn geschnittene Kartoffelscheiben werden in einer niederen Eisenpfanne in heiße Butter, Speckwürfel oder beliebiges Fett nebst Salz, ein bis zwei Eßlöffel Wasser, nach Belieben auch etwas Pfeffer und Zwiebeln gethan, fest zugedekkt, unter öfterem Schütteln und vorrichtigen, bis die Kartoffeln weich sind, etwa löffelweise hinzu geben von Wasser (besser noch guter Fleischbrühe) weich gedämpft, was oft schon in fünf Minuten erreicht wird. Das Gemüse wird zu Beefsteaks, Coteletten und zu gebratener Leber gereicht.

* * *

Zimmerpflanzen als Luftreiniger und Zertifizierer von Ansteckungsstoffen. Ein englischer Gelehrter, Dr. Anders, hat eine größere Reihe wertvoller Versuche mit Zimmerpflanzen ange stellt. Aus denselben geht hervor, daß die Pflanzen, besonders wenn sie in der Blüthe stehen, nicht unbedeutende Mengen Ozon entwickeln. Ozon ist aber ein höchst wertvoller Stoff zur Reinhaltung der Luft, indem er die in den derselben enthaltenen Krankheitskeime zerstört und schädliche Anhäufungen oxydiert oder verbrennt. Blühende Pflanzen sind deshalb wahre Gesundheitsagenten in Wohnräumen, wofür sich so häufig schädliche Dünste anhäufen. Es ist dies ein neuer Beweis, daß die alten Vorurtheile gegen Zimmerpflanzen ganz unbegründet sind; denn anstatt daß sie die Luft, wie man vielfach behauptete, verdorben und die Gesundheit der Bewohner benachtheiligen, machen sie dieselbe gesunder und reiner.



Über die Verwendung des Alkoholzehnts hielt Herr Dr. Largiadère in Basel einen interessanten Vortrag. Herr Largiadère kam zu dem interessanten Schluß, daß unsere sozialen Nebenstände, die Trunksucht und ihre Folgen, nur dann mit Erfolg bekämpft werden können, wenn man an die Rekonstruktion der Familie geht, dem Hause und den Kindern die Mutter wieder gibt, oder, um es kurz zu sagen, solchen Frauen, die erziehungsbedürftige Kinder haben, die Arbeiten außer dem Hause und natürlich in den Fabriken gesetzlich verbietet und da, wo die Familie in Folge ungenügenden Verdientes zu leiden hat, mit angemessenen Unterstützungen nachhilft, wofür der Alkoholzehnt, ja nicht blos dieser, sondern das Alkoholerträgnis zu verwenden wäre.

* * *

Volkszählung. Nach dem speziellirten Ausweis der Volkszählung in Biel zeigt sich daselbst die nämliche Erscheinung wie in mehreren andern Schweizerstädten (Lausanne, St. Gallen etc.), nämlich ein Überwiegen der weiblichen Bevölkerung über die männliche. Die Stadt Biel zählt 8096 weibliche und nur 7311 männliche Einwohner, mithin ein Überdruck der ersten von 785 Köpfen.

* * *

Infolge des stark überhandnehmenden Schallachters mußten sämtliche Primarschulen und die Sekundarschule von Lützelstühli geschlossen werden.

* * *

Fr. Anna Heer in Olten hat das medizinische Staatszeugen in Zürich mit den besten Noten bestanden und sich nun nach London begeben, um am neuen Frauen- und den Gebärkunststalten sich noch weiter auszubilden.

* * *

Beim diesjährigen Lachsang wurde schändliche Thierquälerei verübt. Hunderte von Thieren, die man nicht sofort verkaufen konnte, wurden im steifenden Wasser an Ruten gebunden aufbewahrt, welche man ihnen durch das Maul und die Kiemenöffnung gezogen hatte. Das Fleisch in den Atemhörgorganen war oft total faul, wenn man das gequälte Thier endlich aus dem Wasser zog. Das mag auch ein gefundenes Eßen gewesen sein! Es ist nämlich eine bekannte Thatache, daß schon oft Menschen, welche gemarterte Thiere gegessen hatten, von gefährlichen Krankheiten befallen wurden. Eine zweite Barbarie bestand darin, daß man lebendige Lachsen das Maul mit Schnüren verband, welche durch sündliche Löcher im Ober- und Unterkiefer gezogen waren. Solche mehrlose Thiere wurden dann als Fischfilet verwendet: sie blieben im Wasser, bis sie von den andern Fischen zerfetzt waren und krepirten.

* * *

Die 42 Meijer von Genf haben sich auf ihre Fleischpreise vereinigt, nämlich Ochsenfleisch von Fr. 1. 10 bis 1. 60 je nach dem Stück, Kalb- und Schafsfleisch von Fr. 1. 40 bis 1. 60 das Kilo.

* * *

Ein neues Chgejech. Im gesetzgebenden Körper des Staates Kentucky (Amerika) wurde eine Bill eingefordert, welche den Idioten (Geisteskranken), den mittellosen und vagabundirenden Personen, den Professionspieler, ferner allen denjenigen, die zu Gewaltthätigkeiten disponirten oder bei denen noch nicht zwölf Monate verflossen sind, seitdem sie ein öffentliches Haus besucht haben, das Heirathen verbieten will.



Fragen.

Frage 1041: Gibt es ein erprobtes Mittel, um verbrannte Haare rasch wieder nachzuwachsen zu lassen?

Frage 1042: Der Genuss von Schweinespeck in jeder Zubereitung verursacht mir immer Kopfschmerz, sogar schon der Gedanke beim Kochen. Was mag die Ursache von dieser sonderbaren Erscheinung sein?

B. L.

Frage 1043: Welches sind die untrüglichen Anzeichen beginnender Geisteskrankheit?

Frage 1044: Haben schon tüchtige Hauswirthinnen Gelegenheit gehabt, die Leistungen der von Neuburg erfundene von der Firma Krämer & Hofmann in Berlin in Handel gebrachten Schnellwaschmaschine mit denjenigen der Pearson'schen Waschmaschine zu vergleichen? Eine treue Bonnentin bittet hierzu um Auskunft über das Resultat der Vergleichung. Besten Dank zum Vorraus.

Antworten.

Auf Frage 1031: Blüthen- oder Frühjahrhonig nennt man den im Monat Mai und Anfangs Juni, zu der Zeit, da die Natur ihren üppigsten Blumen- und Blüthenzschmud entfaltet, gewonnene Bienengonig. Derzelbe ist in flüssigem Zustande hellgelb, fandt weißlich und übertrifft auch an Feinheit und Wohlgeschmac das Produkt der zweiten Honig, den dunstelbraunen Sommerhonig, und wird dieser Vorzüglich halber etwas besser bezahlt. Mit gewöhnlichem Bienengonig kann sowohl das Eine wie das Andere oder auch beide Sorten gemischt (Gesamttracht) gemeint sein; denn eine vorsäßige Scheidung von Frühjahr- und Sommerhonig gestattet nur die neuere rationale Betriebsweise der Bienenzucht und die Schleudermaschine.

G. G. in R.

Auf Frage 1038: Vermittelst aufgelegten Pfästerchen von gewöhnlichem Schusterpech werden die Haare mit sommt den Burzeln ausgerissen, doch erscheinen sie nach einem gewissen Zeitraum wieder. Die Entfernung durch Anwendung von Elektrizität soll sich dauernd bewährt haben.

Auf Frage 1039: Beobachten Sie sich von Frau Caroline Fischer-Hinzen, Plainpalais, Genf, ihre Brotschne über rationelle Haarspülung. Sie erhalten daraus gründlichste Belehrung.

Auf Frage 1040: Wenn das Gemüse im Keller schimmel, so ist Feuchtigkeit vorhanden und es ist nicht ratsam, in solche Lokalitäten Obst oder Gemüse einzukellern. Gründliche Reinigung und Lüftung des Kellers ist unerlässlich, um den Nebelstand zu verbessern.



Nr. 444. — **Pissamaser T.** Selbstbeobachtung und Selbstgefälligkeit, entwidete Intelligenz, etwas Prätention, Egoismus, Zärtigkeit, Logik, Kampf, Widerspruch. Biel Herz, Zuverlässigkeit, guter Geschmac, nichts Materielles, Offenheit.

Nr. 445. — **R. B. R. Mr. 2.** Klares Urtheil, Freude am Auordnen, erfunderlicher Geist, selbstständige, gute Conception, tiefes Gemüth, Leidenschaftlichkeit, Empfindlichkeit, im Anger zornig, rasche Auffassung, Leichtigkeit im Lernen, Eigenheit.

Nr. 446. — **G. N. in A. bei B. (et. B.)** Selbstlos, aufopferungsfähig, sparjam, freundlich, liebenswürdig, sympathisch, überlegt, klug und energisch. Gute Beobachtungsgabe, fleißig, sitjam, wenig Bildung, gute Ausfassunggabe, Vorliebe für guten Tisch.

Nr. 447. — **A. Sh. London Ky. II. S. Amerita.** Sparjam, fleißig, gute Ideen, einfacher Bildungsgang, aber auch einfache, beleidenes Naturell; nicht sehr engagirt, Zartgefühl und Widerwillen gegen Gemeinheiten. Warmes Herz, liebvolle Gefühle, wenig Selbstsucht, Leichtigkeit im Verkehr, Gewandtheit, Offenheit.

Nr. 448. — **B. A. in G.** Wenig Bildung. Mehr unternehmen als vollenden, hic und da Lüge; mittelmäßige Intelligenz, wenig ideale Befreiungen. Gemüth vorhanden.

Nr. 449. — **D. G. G.** Ehrlich, offen, wahr, ziemlich energisch, zuverlässig in Freundschaft und Liebe, aber einfacher Bildungsgang, höflich und gefällig, so lange man es, ohne persönliche Opfer zu bringen, sein kann; sparjam und recht geordnet.

Nr. 450. — **Frau H. M. und E. M. am See.** Guter Geschmac, Freude am Komfort, Tendenz zu Egoismus, Lebhaftigkeit, Zurückhaltung, Bescheidenheit, aber etwas hausherrische Gewohnheiten. Warmes Gemüth, aber im Anger zornig und leidenschaftlich, aber dennoch wohlmehrend und nie gemein.

Nr. 451. — **Erwin.** Zäh, lebhaft, empfindlich, eigenfünig, nicht immer ganz wahr, leidenschaftlich, eiferfüchtig, kein starker Charakter, viel Gefühl, zartes Empfinden, entwickelte Intelligenz, Egoismus, gute Kritik, Sinn für Schönheit und Wissenschaft.

Nr. 452. — **Monanna.** Lebhafte Phantasie, Freigebigkeit, Selbstgefälligkeit, entwickelte Intelligenz, wenig Erfahrung, offener Charakter, loyal, ehrlich, aber ziemlich gewandt im Vermeiden von Verantwortlichkeit. Feiner Geist, losgelöst von sinnlichen Vergnügungen, mehr das Ideale festhaltend, als das Materielle, doch auch diesem geheime Beobachtung schenkend. Aesthetischer Sinn, Taft, Güte.

Nr. 453. — **E. L. B. in G.** Liebvolles Gemüth, Offenheit, Ehrlichkeit, Heiterkeit, Freude am Reden, Lebhaftigkeit, Ausdauer, Selbstsucht; wenig Bildung, aber treues, liebvolles Gemüth.

Nr. 454. — **F. N.** Tochter einer Bonnentin in B. Ängstlich, traurig, wenig Selbstvertrauen. Zartgefühl, Taft, Selbstbeobachtung, unfeigter, junger Charakter; liebvolles Gemüth, aber etwas eigenfünig, empfindlich und Vorliebe für die erste Geige im Hause; guter Geschmac, Freude am Komfort, Egoismus.

Nr. 455. — **Ines di Castro.** Geordnet, aufmerksam, auch in kleinen Dingen; Kampfesgeist, Bestimmtheit, Sinn für Poësie und Schönheit, Bildung, harmonische Gaben, gute Logik, warmes, tiefes Gemüth, Freude am Komfort und nicht ganz losgelöst von irrdicher Vergnügungen. Nicht immer wahr, obchon der Zug der Ehrlichkeit vorhanden.

Nr. 456. — **A. G. N.** Nicht sehr bescheiden, aber nicht taktlos, sensibel, impressionabel, wechselnde Stimmung, auch oft naiv, dann wieder sehr zurückhaltend. Wenig Energie, etwas Gesüchtlichkeit, auch etwas Aengstlichkeit und Verzagtheit.

Nr. 457. — **C. B. B. in S.** Gewandtheit, savoiaire, Heiterkeit, Wit, gute Gaben, entwidete Intelligenz, tiefe, inniges Gemüth, Bestimmtheit; lebhafte, gute Konzeption, etwas Widerspruch; auch gefällt Ihnen der Kommandostab recht gut. Sie sind offen und wahr. Wie und da reicht Si die Phantasie ein wenig zum Broderien fort. Daß der Verstand dem Herzen immer genügend Widerstand leiste, scheint fraglich.

Nr. 458. — **Melanie, Innerschweiz.** So, wie breit macht sich der Widerspruchgeist in der Schrift, und welche nervöse Lebhaftigkeit und ausgesprochene Phantasie! Sie sind etwas launisch, im Gangen aber heiter, ziemlich reservirt, aber wahr, doch oft ebenso müthig als freigebig. Sie sind ein Kampfshain und haben energische Anwendungen. Ihr Gemüth ist tiefs, doch nicht ohne Leidenschaftlichkeit. Sie sind leicht Feuer und Flamme für eine Sache, lassen sie aber unvollendet liegen. Interessante Schrift!

Nr. 459. — **Frau E. B. in S.** Etwas Selbstgefälligkeit, aber Einfachheit, Natürlichkeit, Güte, Sparjamkeit, Naivität, Behändigkeit, Beharrlichkeit, Ehrlichkeit, Fleiß, Heiterkeit, liebvolles und liebebedürftiges Gemüth, Wohlmeintheit; sie und da möchten Sie diese zwar lieber nicht reizen und verhüllen sich daher in ein abweisendes, kaltes Wesen, das Ihnen eigentlich fremd ist.

Emmy.

Von Emilie Tegtmeyer.

(Fortsetzung.)

So war Emmy wenigstens der gefürchteten Begegnung entronnen und vor der peinlichen Nothwendigkeit bewahrt geblieben, entweder seinen Gruss empfangen und erwidern, oder wie bei einem Unbekannten an ihm vorübergehen zu müssen. Als eine Strafenwendung sie den möglicherweise ihr folgenden Blicken entzogen, musste sie einen Augenblick ihre Schritte anhalten und sich gegen eine Mauer lehnen, denn ihr Herz klopfte, als sollte sie daran ersticken. O, es war doch schrecklich! Ob er auch sie wohl bemerkte und erkannt hatte?

Wäre sie durch ihre eilige Flucht nicht verhindert worden, den Blick aufzufangen, den er ihr zugeworfen hatte, den schmerzlich staunenden, düsteren Blick: dieser würde ihr die bange Frage beantwortet haben. Zu nahe war er bereits an sie herangekommen, als daß ihr Erbrecken, der jähre Farbenwechsel auf ihren Wangen und ihr absichtliches Ausweichen ihm hätte entgehen können. Über sein ernstes, ein wenig blaßes Antlitz senkte sich ein dunkler Schatten. Sie wollte ihn also vermeiden, und ihm Thun legte Zeugniß davon ab, daß sie Alles wisse. Bis zu dieser Stunde hatte er sich die Zuversicht bewahrt, daß der Brief, der ihm als Antwort auf seine Werbung zugekommen war, nur die Ansichten der eitlen, hoffärtigen Mutter enthalte; an die Tochter hatte er geglaubt unverbrüchlich bis zu diesem bittern Augenblick. Konnte es möglich sein, daß doch diese seelenvollen Augen ihm gelogen hatten, daß der Schmetterlingsstaub kindlicher Aufrichtigkeit und Reinheit bereits von dieser jungen Seele gestreift war? Wie hatte er das Mädchen, das dort schen vor ihm floh, treu an sein Herz nehmen, wie hatte er es jener Welt der Oberflächlichkeit, in der es lebte, entziehen und vor dem Staube der Gemeinheit bewahren wollen, und nun — ? Ihm war plötzlich, als sei etwas in ihm zerrissen oder gekrümmt. Der Anblick der gleichgültig vorüberschreitenden Menschen quälte, ihre lauten Stimmen verlebten ihn, und unwillkürlich wandte er ihnen den Rücken und schlängt den Weg nach dem sich weit jenseits der Vorstadt ausdehnenden Stadtpark ein. Hier fand er, Dank der unwirksamen Jahreszeit, das, wonach sein Herz sich sehnte, — Ruhe und Einsamkeit, und hier wanderte Hermann Rode ziellos zwischen den kahlen Bäumen über die verödeten Wege lange, lange Stunden hindurch. Er dachte nicht an die verkrüppelnde Zeit, und als doch endlich irgend ein Geräusch aus der vergessenen Welt ihn daran mahnte, als er zusammenfahren einen Blick auf seine Uhr warf, entdeckte er, daß längst die Mittagsstunde verstrichen waren. Langsam begab er sich auf den Heimweg, schwerfällig auschreitend, als habe sich ihm ein Bleigewicht an die Fersen gehängt.

Ein freundliches Häuschen in der Vorstadt, in dessen mit Sorgfamkeit gepflegtem Vorgarten noch einige verspätete Herbstblumen blühten, war das Ziel seiner Wanderung. In dem Moment, da er die Haustür öffnete, trat eine alte, sehr einfach aber sehr reinlich gekleidete Frau auf den Flur heraus, ihm entgegen. Als sie ihn erblickte, glitt ein freudiges Aufleuchten der Verhügung über das gute, sorgenvolle, alte Gesicht.

„Sei nicht böse, Mutter, ich habe Dich warten lassen,“ sagte der Eintretende.

„Böe!“ Sie schüttelte den Kopf und blickte bestroffen zu ihm auf. Der müde Ton seiner Stimme war ihr nicht entgangen, und ebenso entdeckte sie den ungewohnt herben Zug um seine Lippen. Durch das Herz der alten Frau zuckte ein banges Erbrecken, denn immer sonst, mochte ein noch so schwerer Druck auf seiner Seele lasten, begrüßte er sie mit heiterer Freundlichkeit. Was mochte ihm nur geschehen sein?

„Böe, ei geh doch,“ sagte sie, trocken lächelnd. „Irgend eine amtliche Pflicht wird Dich in Anspruch genommen haben, und ich komme unsere Mahlzeit ganz gut warm stellen.“

„Nein, Mutter, um eine Amtspflicht handelte es sich diesmal nicht,“ entgegnete der Sohn, und durch seine Worte klang ein leiser, leiser Ton von Ungeduld. „Auch bitte ich Dich, was das Essen anbe-

trifft, nicht mehr auf mich zu warten. Es fehlt mir an Appetit heute.“

„Du willst nichts, gar nichts nehmen?“ fragte die Alte, diesmal wirklich betäumt. „Was ist Dir widerfahren, mein Sohn?“

Er schob sie sanft, aber mit Entschiedenheit von der Thüre seines Zimmers zurück und sagte, wenn auch nicht eben freundlich, so doch in beruhigendem Tone: „Sorge Dich nicht, Mutter; später red ich mit Dir. Laß Du Dich nur jetzt bei Deiner leider schon so sehr verspäteten Mahlzeit nicht stören.“

Er ging in sein Zimmer und zog die Thüre hinter sich zu. Frau Rode sah ihm nach, traurig und bedrückt. Er war ihr wohl schon seit einigen Tagen etwas verstimmt vorgekommen, aber so, wie er sich eben gezeigt, kannte sie ihn ja gar nicht. Es mußte etwas gar Besonderes die Seele ihres Lieblings bedrücken, und durch das Mutterherz zitterte wiederum die bange Frage: „Was, was kann es sein?“

Es war aber niemals Sache der alten Frau gewesen, in müßiger Unruhe zu grübeln und zu sorgen; so begann sie auch jetzt den Tisch abzuräumen und die Speisen bei Seite zu stellen, von denen auch sie unmöglich jetzt noch vermochte hätte, einen Bissen hinabzuwirgen. Damit fertig nahm sie ein schneeweißes Strickzeug zur Hand, setzte sich hinter ihre vor dem Fenster frisch grünenden Rosen- und Myrthenstöcke und begann zu stricken, immer eifriger, je unruhiger die Gedanken in ihr arbeiteten.

Endlich, die Zeit war ihr mit peinigender Langsamkeit dahingekrochen, öffnete sich die Thüre zu dem angrenzenden Arbeitszimmer ihres Sohnes, und er erschien darin, äußerlich vollkommen ruhig; aber der Mutter Auge ließ sich nicht täuschen. Es lag in der Tiefe des sehnigen den mühsam bekämpften Schners, und die starre Ruhe in dem blassen Antlitz sprach ihr von dem bittern Kämpfen, durch die allein sie mühsam errungen war.

„Mutter,“ sagte er, jeder Frage ihrerseits zuvor kommend, „ich habe eine große Bitte an Dich.“

„An mich? Kind, Kind, Du weißt doch, daß ich Dir eine jede erfüllen werde, soweit meine Kräfte reichen.“

„Ja, ich weiß es, Mutter, aber ich möchte auch nicht, daß die Erfüllung Dir allzu schwer würde. Willst Du mit mir nach Elternkamp kommen und Dich dort wieder meines Hauswesens annehmen, wie Du es hier gethan hast?“

Die Alte ließ ihr Strickzeug in den Schoß sinken und öffnete die Augen weit. „Und darnach fragst Du mich, Hermann? Ist es denn nicht wohlthuend für mein Herz, zu denken, daß ich Dir noch nützen kann? Würde ich nicht bis an das Ende der Welt mit Dir gehen?“

„Ja, Mutter, das würdest Du.“

Ein warmer Strahl unendlicher Liebe und Dankbarkeit brach aus seinem auf sie gerichteten dunklen Auge, und mit seiner kräftigen, aber wohlgeformten Hand streichelte er die weiße Wange der alten Frau. „Ja, was thut nicht eine Mutter für ihr Kind!“

„Aber Hermann, was Du verlangst, ist ja kein Opfer für mich.“

„Doch, es ist mehr ein Opfer, als Du so rasch Dir klar machen kannst, und das gerade schaft mich, ich es sein muß, der immer neue Unruhe in Dein Leben bringt. Damals, wie ich als Hülfswirker an der Petrikirche hier angestellt wurde, verließest Du alles, Deine übrigen Kinder, den Ort, in dem Du so lange gelebt hattest, Freunde und Bekannte, um mit mir zu gehen, und nun die neuen Umgebungen auch Dir lieb geworden sind, nun Du Dich an das ruhige und bequeme Leben in der Stadt gewöhnt hast,entreize ich Dich wiederum demselben, um Dich in fremde, Dir ungewohnte Verhältnisse zu versetzen und Dir nochmals die Last eines Landhaushaltes aufzubürden.“

Sie schüttelte lächelnd den Kopf, drohte ihm scherhaft mit dem Finger und sagte: „Klingt das nicht fast, als ob die Alte zu nichts mehr tauge? Und do irrst Du doch sehr, mein Sohn. Ich fühle mich frisch und kräftig genug, um mit Vergnügen nochmals wieder eines Pfarrers Hauswesen lenken zu können. Fremd bin ich gar nicht dort, wohin Du mich zu bringen gedenfst, denn Neuenkirchen, die erste Pfarrer Deines Vaters, wo ich mit ihm so

glücklich lebte, kann kaum einige Stunden von Elternkamp entfernt sein, und was Deine Schwestern anbetrifft, die haben ihren Mann und ihre Kinder. Wenn ich auch gern sie und meine Enkelchen dann und wann sehe, sie können mich entbehren, aber Du —“

Sie sah zu ihm auf mit feuchtschimmernden Augen. „Und ich kann Dich nicht entbehren. Nein, Mutter, ich nicht,“ unterbrach er sie. „Mich darfst Du nicht verlassen, noch lange, lange nicht.“ Es war ein weicher, zum Herzen dringender Klug in seiner Stimme, und die Alte nickte ihm zu: „Wie Gott will, mein Sohn, mein Jungster! So gern ich Dich aber auch begleite, ganz — ganz —“ sie zögerte ein wenig und fügte langsam hinzu, „ganz so, wie ich dachte, ist es doch nicht gekommen. Ich nähte vertrieben in meinem Herzen die Hoffnung, Du würdest diesmal eine geliebte jüngere Gefährtin an Deinen Hord führen. Habe ich mich denn darin wieder getäuscht?“

Eine dunkle Blutwelle schoß in das Antlitz des jungen Mannes empor, jener herbe Zug legte sich wieder um seine Lippen, und er wendete sich mit Höflichkeit ab. Frau Rode stand langsam auf, trat an seine Seite und sagte mahnend: „Dir droht etwas, mein Sohn, soll Deine Mutter nicht wissen, was es ist? Du bist geneigt, mitunter ein wenig rasch und strenge zu urtheilen. Du wirst Dich doch dazu nicht hinreizen lassen, wo es sich um Dein Lebensglück handelt?“

Er atmete tief und schwer und streckte seine Hand aus, wie zur Abwehr. „Frage mich nicht, Mutter,“ sagte er dann. „Es gibt Dinge, worüber man nicht reden kann.“

„Wie Du willst, mein Sohn. Ich frage nicht und dringe nicht in Dich. Ich bleibe nur bei Dir, da weißt Du immer, daß es eine Stätte gibt, wo Dein Herz sich erleichtern, wo Dein müdes Haupt ausruhen kann, wenn Du einmal der Ruhe und Theilnahme bedürfen solltest.“

Tief betäumt sah sie aber doch aus, die alte Frau, indem sie sprach, denn sie wußte, — hatte dies stolze Herz eine Wunde empfangen, so würde es schwer, vielleicht nie davon genesen. (Fort. folgt.)

Dem Kinde nicht den süßen Glauben,
Die Hoffnung nicht dem Jüngling rauben,
Dem Manne Mut und Thatkraft nähren,
Dem Breite stills Rast gewähren:
Das sind der Mensch großen Pflichten,
Nach ihnen wird die Gottheit richten!
Karl Bettel.

Vom Büchertisch.

Der Frauenarzt. Ein Ratgeber für Jungfrauen, Frauen und Mütter. Naturgemäße Behandlung der Frauenkrankheiten mit in den Text gedruckten Abbildungen von Dr. Carl E. D. Neumann. 4. Aufl. (Druck und Verlag von Paul Schettler's Erben in Cöthen). Preis 2 M.

Die von einem wissenschaftlich gebildeten Arzte in volksverständlicher Weise geschriebene Büchlein bringt auf nicht ganz 100 Octas Seiten in Wort und Bild eine Beschreibung der weiblichen Organe im gesunden und kranken Zustande und eine lehrreiche Schilddering der Vorgänge bei der Entwicklung eines menschlichen Wesens bis und mit dessen Geburt. So viele Frauen machen sich von manchen wichtigen Vorgängen, namentlich zur Zeit der Ehe, in ihrem eigenen Organismus ganz unrichtige Vorstellungen. Und da sie über Einrichtung, Zweck und Thatigkeit der verschiedenen Organe gar nicht oder ungenügend unterrichtet sind, schädigen sie deshalb so viel und oft durch unzweckmäßiges Verhalten, durch Begehrungs-, wie Unterlassungsfürsten, ihr eigenes Wohlbeinden und ihre Gesundheit sowohl wie die Gesundheit und das Lebensglück ihrer Kinder.

Wir glauben mit dem Verfasser, daß von Haus aus gesunde Frauen, naturgemäß erzogen, naturgemäß gepflegt und naturgemäß gehont, ausgerüstet mit den nöthigen Kenntnissen ihres eigenen Organismus und dessen Gesundheitspflege sowohl, wie mit thatkräftigem Willen, das als zweckmäßig Erkannte auch durchzuführen, von allen den sogenannten Frauenkrankheiten unberührt bleiben und daß Ereignisse, wie eine Geburt, auch rein naturgemäß, ohne Störung für Mutter, Kind, Beruf und häusliche Thatigkeit werden.

Nicht ohne Berechtigung sieht der Verfasser den Ausspruch von Bod, des bekannten Vorlämpfers für persönliche Gesundheitspflege, das Motto vor sein treffliches Schriftchen: „Durch die Kenntnis vom menschlichen Körper wird man befähigt, nicht nur Krankheiten, sondern fröhlichkeit Tod von sich und seinen Nächsten abzuwenden.“

Kleine Ursache, große Wirkungen.

(Eine wahre Begebenheit.)

Liebe Weibchen," sagte Dr. Stolze zu seiner jungen Frau, "laut doch das ewige Perlenstück heute, es ist ein wundervoller Tag. Im Garten draußen, da ist es so schön und frisch, und unter kleiner Paul gedeihet noch einmal so gut, wenn er recht viel an der freien Luft ist. Bitte, geh mit ihm den ganzen Tag hinaus."

"Ich kann diese Arbeit nicht hinauszuschieben; Paulchen ist ja deswegen noch immer draußen und ich kann ihm vom Fenster aus sehen und hören."

"Das ist mir immer ärgerlich. Ein dreijähriges Kind hat unbedeckbare Einfälle und man sollte es nie außer Auge lassen."

"Was kann ihm denn im Garten geschehen, wenn ich hier am Fenster sitze?"

"Und dabei nur auf die Arbeit ichaust! Wirst Du es sehen, wenn er Vogelbeeren in den Mund steckt?"

"Die hängen viel zu hoch."

"Und wenn er hinfällt?"

"So wird er schon schreien, daß ich ihn höre."

"Aber Liebchen, so sei doch nicht so eigenkunig. Was haben denn Deine Arbeiter für einen Nutzen?"

"Ich will nur noch das Perlenstück für den Salon fertig machen, dann will ich ja wieder stricken und sitzen."

"Deshalb ist mir's nicht; mir ist es ärgerlich, daß Du Deine Augen und Dein Gesundheit ruinirst. Dein Kind vernachlässigt und für was? Für einen höchst entehrlichen Luxus, der schließlich viel mehr kostet, wenn man ihn selbst verfertigt, als wenn man ihn für und fertig im Magazin gekauft hätte."

In diesem Augenblick öffnete sich geräuschvoll die Tür, und ein wunderblicher Knabe ritt vergnügt auf seinem Steddenpferd herein, hinter ihm stand im Korridor eine schöne, dänische Dogge. "Cäsar ist da," jubelte der Kleine, "jetzt gehen wir in den Garten, geht Mama!"

Der Papa breitete die Arme gegen das Kind aus, welches sofort sein Pferdchen fallen ließ und auf ihn sprang. Es schlang seine Arme fest um seinen Hals und sagte vergnügt: "Papa will Papa recht lieb drücken." Und Stolz und Vaterfreude verklärten das Gesicht des Doctors. Als er den Knaben wieder auf den Boden stellte, fragte der Kleine: "Fährst Du jetzt mit dem Gaul zu den Kranfen?" Papa nickte.

"Rinn Paulchen mit," bat dieser schmeichelnd.

"Nein, mein liebes Kind, jetzt nicht, aber am Nachmittag." Darauf nahm er Hut und Stock, dann wandte er sich nochmals an seine Frau:

"Du siehst, wie ich ängstlich bin; ich traue mir nicht einmal das Kind mitzunehmen und in Obhut des Kutschers zu lassen, während ich meine Beute mache; also lasse Du auch das Kind nicht im Garten allein. Ich weiß! Er ging und Frau Dr. Stolze lehrte an ihre Stückerei zurück. Cäsar und Paul spielten bei ihr im Zimmer. Sie wollte sicherlich bald mit dem Kleinen hinausgehen, nur noch diese eine Blume mußte sie fertig machen. Da es länger ging, weil Paulchen immer an ihren Schoß rannte, lagte sie endlich, wie gewöhnlich: "Nun, so geht jetzt in den Garten." Cäsar verstand die Worte und sprang an der Thürze empor; Paul öffnete und bald hörte man das Trippeln des Kleinen und die weiten Sprünge des Hundes im Freien. Frau Stolze verspürte ein gewisses Schuldbewußtsein; sie sollte ja den kleinen beaufsichtigen. Doch es blieben nur noch ein paar Stiche zu machen, dann konnte sie aufhören. Sie arbeitete eifrig weiter. Draußen hörte man die jubelnde Stimme des Knaben. "Hup! Cäsar! Hup!" Dann ward es still, die Thürklinke ward mühsam aufgedrückt und Cäsar stürmte bellend in's Zimmer; er griff die Frau beim Rockärmel, was diese mit einem Schlagé vergalt. Ruhig fuhr sie dann fort, Perlen anzupicken. Plötzlich sprang der Hund auf die Perlen los und zerrie das ganze Kästchen zu

Boden. Ärgerlich jagte ihn die Frau zur Thüre hinaus und schloß ab. Über der Unterbrechung hatte sie gar nicht beachtet, daß Paul nicht mitgekommen war; jetzt machte sie sich eifrig daran, die Perlen aufzuheben, und nach langem Umherlaufen hörte sie den Wagen ihres Mannes vorfahren. Die fiel ihr ein, daß sie hätte im Garten sein sollen. Sie packte die Perlstreicherei forschtig ein, um hinauszugehen, während ihr Mann sich in seinem Zimmer, wie gewöhnlich, umkleidete. Doch sie konnte nicht unterscheiden, wohin er seine Schritte richtete, denn das Gehirn Cäsaars überlöhnte jeden andern Laut. Endlich vernahm sie seine Tritte vom Garten her; sie eilte ihm an die Thüre entgegen und sah in seinen Armen den leblosen Körper ihres Kindes. Die goldblonden Locken und die Kleider des Kleinen trieften von Wasser, und die schönen blauen Augen waren für immer geschlossen.

Die junge Frau stieß einen markentzitternden Schrei aus und sank ohnmächtig zur Erde. Als sie aus der Verstübung erwachte, lag sie im Fieber und rief immer und immer wieder nach ihrem Paul. Den hatten aber die Engelen geholt, und nahe Verwandte übernahmen alle die traurigen Vorlehrungen für das Begräbniß, denn der Herr Doctor war fassungslos. Nach seiner Frau fragte er nicht. Schrie er doch das schreckliche Unglüd ihrer Fahrlässigkeit zu. Nur Cäsar durfte sich ihm nähern; Cäsar, der so gerne den Kleinen gerettet hätte, wenn er gefonnt. Allein Paul war ungünstig gefallen, als er mit Cäsar vielleicht über die niedere Einfassung des Springbrunnens bissin, mit dem Kopf voran, gestürzt war. Mit dem Schuh an einem der spitzen Steine der Einfassung hängen bleibend, konnte er sich nicht selbst helfen; ebenso konnte ihm Cäsar nicht losmachen und hüste auch er umsonst herbeizurufen.

Die junge Frau erholt sich zwar wieder, nachdem sie schwer krank an einer Hirntentzündung darniedergelegen hatte, doch ihr Geist war so getrübt, daß sie in eine Irrenanstalt gebracht werden mußte. Der Vater aber wird durch das plötzliche Unglüd wie umgewandelt. Aus einem heiteren, lebensfrischen Manne war ein ernster, lebensmüder Menschenfeind geworden.

Alles dies waren die traurigen Folgen einer Perlstreicherei.



Briefkasten der Redaktion

aus ihnen, so werden sie auch in jeder Lebensstellung sich zurechtfinden.

No. 10. Zur Zeit erhalten, prächtig überragt und herzlichst verdankt!

Frl. Em. B. in B. Wir wollen sehen, was sich in der Sache thun lässt. Nähere Angaben sind indeß nothwendig.

Herr A. B. in G. Der Kastenkopf ist nun als solcher kenntlich, die Füße und der Schwanz dagegen könnten ebenso gut einem anderen Thiere angehören, wir wollen indeß verüben, was sich aus der Skizze machen läßt. Ihre freundlichen Wünsche erwiedern wir bestens!

Gefüllungsgenossen in B. liberal wie bei uns. Fremd kann die Sache nicht anmuten. Wir bitten um Vermittlung der Grüße!

Aengstliche in L. Versäumen Sie die täglichen Fußwaschungen nicht und tragen Sie gut gearbeitetes, starkes Schuhwerk zur täglichen Bewegung im Freien.

Frau J. F. D. in T. Lassen Sie Ihre verzogene kleine einige Wochen unter der Behandlung einer tüchtigen Mutter und Sie werden erfahren, wie viel in kurzer Zeit an einem Kinde auszurichten ist.

Burkin, Halblein und Rammgarn für Herren- und Knabenkleider, à Fr. 1. 95 per Elle oder Fr. 3. 25 per Meter, garantirt reine Wolle, defekt und nadelstiftig, ca. 140 cm. breit, versehen direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stückten portofrei in's Haus **Dettlinger & Co.**, Centralhof, Zürich.

P. S. Muster unserer reichhaltigen Collectionen umgehend franco.

[1001-1]

Hausfrauen, welche zu ihrer Wäsche und zugleich zu ihrem Buettel Sorge tragen, kaufen beste Olivenölseife von **Laquai & Cie.: Molletta-Seife**.

Vorrätig in jeder soliden Spezereihandlung und fistenweise zu Engros-Preisen zu beziehen bei den Herren Joh. Schlatter hinter dem Thurm und P. L. Zollikoffer & "Waldborn" in St. Gallen und bei Herren Gebrüder Sulzberger in Horn.

[1063-1]

Feine spanische Weine: Malaga, Sherry, Sanitäts-, Tisch- und Dessert-Weine, Madeira und Oporto verleihen in Kisten von 12 Flaschen an, ab Basel, zu billigen Preisen: Pfaltz, Hahn & Cie., Barcelona u. Basel, Hostieferanten J. M. der Königin-Regentin von Spanien. Direkter Import. Preisliste franco. 19

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrennt ein Müsliertchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verfälscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbrauner Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht schwefig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schuhträden“ weiter (wenn sieh mit Harzabteil erstickert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenzug zur ächten Seide nicht kräumt, sondern krümmt. Verbrennt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Dépot von **G. Henneberg, Zürich**, verleiht gern Mützen jenen ächten Seidenstoffen an Federmann und liefert einzelne Roben und ganze Stücke portofrei in's Haus.

[277-5]

Gesucht.

Ein kräftiges Mädchen, gesetzten Alters, ganz selbstständig im Kochen, sowie in allen häuslichen Arbeiten, findet Stelle auf 1. Februar mit Fr. 25 Lohn per Monat, wenn genau obigen Anforderungen entsprochen wird. Beste Referenzen müssen nachgewiesen werden können.

Offerten sub Chiffre H L 33 befördert die Expedition d. Bl. [33]

Eine gebildete Tochter gesetzten Alters, in den häuslichen Arbeiten wohl erfahren, sucht Stelle bei einer ältern Dame oder Herrn.

Gefl. Offerten sub L B 34 befördert die Expedition d. Bl. [34]

Eine mit zwei Kindern schwer geprüfte Mutter empfiehlt sich zur Anfertigung von Manns- und Frauenhemden und Lingen. Sie besorgt dieselben prompt und billig.

Gefl. Offerten sub J K 35 befördert die Expedition d. Bl. [35]

Stelle-Gesuch.

36] Eine solide Tochter aus guter Familie, Deutsch-Schweizerin, 26 Jahre alt, katholisch, im Umgange mit Kindern vertraut, wünscht baldigst Stellung als Bonne bei einer Herrschaft, am liebsten in Italien oder Südfrankreich.

Anmeldungen gefl. sub Chiffre C P 36 an die Expedition d. Bl.

Ein Zimmermädchen,

welches gute Zeugnisse besitzt, sucht Stelle, am liebsten Saison-Stelle.

Gefl. Offerten wolle man gefälligst an Marie Zettler in Buchs (Rheintal) adressieren.

[30]

Eine mit guten Zeugnissen ausgestattete, gebildete Dame wünscht Stelle in einer Familie zur Erziehung von Kindern, Ertheilung französischen Unterrichts, Geschichte etc.; eventuell würde dieselbe auch die Direktion des Hauses wesen übernehmen.

Anfragen unter Chiffre L Ch 4 an die Expedition d. Bl.

[4]

Stelle-Gesuch.

32] Eine zuverlässige Tochter, welche die französische Sprache gelernt, kaufmännische Bildung genoss und hiezu gute Zeugnisse vorweisen kann, sucht baldmöglichst Stelle in ein honnêtes Haus. Offerten sub B L 32 an die Exped. d. Bl.

Ladentochter gesucht.

37] Eine intelligente Tochter aus achtbarer Familie wird in ein gangbares Hufgeschäft der Ostschweiz baldmöglichst gesucht. Reflectante, die schon in gleicher Branche thätig, haben den Vorzug.

Offerten, worin Alter, bisherige Thätigkeit etc. angegeben, ersuche gefl. unter Chiffre S T 37 bei der Expedition d. Bl. abzugeben.

Man wünscht

ein Mädchen von 18 Jahren, still und bescheiden, deutsch und französisch sprechend, in eine kleine Familie zu plaziren. Gute Behandlung wird grossem Lohn vorzogen. Offerten nimmt die "Schweizer Frauen-Zeitung" unter Chiffre E H 16 entgegen.

[16]

2] Brustleidenden (M f 1530 12B)

und Bluthustenden gibt ein geheimer Brustkranker Auskunft über sichere Heilung. **E. Funke**, Berlin, Friedrichstr. 217.

Unterzeichneter empfiehlt sich zur Vergoldung und Versilberung von allerhand Bijouteriewaren. **Chr. Anderist**, Vergolder, Feuerthalen bei Schaffhausen. [974]



liefer

pr. Nachnahme d. d. ganze Schweiz:
Hose Art. 1 zu Fr. 9.25 in 6 Dessins
Hose " 5 " " 11 " " 6 "
Hose " 10 " " 14.25 " " 6 "
Hose " 15 " " 18 " " 6 "
Preis-Courante und Stoffmuster gratis.

Welche Artikel wünschen Sie bemütest?

[33]

Eine honnête Tochter,
die das Modenfach erlernt hat, wünscht auf kommende Saisons eine passende Stelle in ein erstes Modengeschäft.
Gefl. Offerten sub Chiffre L J 31 befördert die Expedition d. Bl. [31]

Gesucht:

[42] Ein Mädchen für Alles, das schon in bessern Häusern gedient hat, zu einer kleinen Familie ohne Kinder aufs Land.
Offerten sub Chiffre A P 42 befördert die Expedition d. Bl.

Neue gedörrte Birnen,
gute fleischige Mittelsorten, per 100 Kilo
à Fr. 32, versendet
40] **J. Winiger, Boswil (Aargau).**



Eine thätige, der französischen Sprache mächtige, begabte junge Tochter, nicht unter 18 Jahren, wird als **Ladentochter gesucht**. Eine Waise erhält den Vorzug, da auf ein eingermassen dauerndes Engagement gesehen wird. Familienanschluss. Offerten unter Chiffre F M 3 befördert die Exped. d. Bl. [3]

Gebrauchte Briefmarken kauft fortwährend. Prospl. gratis.
714] **G. Zechmeyer, Nürnberg.**

Hygien. Versandgeschäft in Mollis (Glar.) Spezialvertrieb ausgezeichnetest prakt u. ökonom. hygiemischer Neuheiten für Haushalt u. Küche. Gef. Prospl. verlangen! Direkter Verkauf ans Publikum. [41]



[995]

Zu haben in Paketen in den meisten Colonial-Materialwaren u. Seifenhandlungen. Die Echtheit der Packete erteile man an der in Deutschland, England & Österreich registrirten Schutzmarke: „Ein Merkzettel zwischen 2 Lorbeerzweigen.“ Engros zu beziehen von Schölkopf & Grünzweig in Esslingen (Württ.). Hauptniederlage für Deutschland, Österreich und Schweiz.

Bestes und zuverlässigstes Mittel zu sofortiger Beseitigung der heftigsten Kopfschmerzen jeder Art. Bei vorschriftsgemässem, längerem Gebrauch wird die Disposition zu Migräne völlig gehoben. Preis Fr. 2. 50. 24] Depots in den meisten Apotheken. (H 34 Y.)

Migräne-Elixir

von B. & W. Studer, Apotheker in Bern.

Bestes und zuverlässigstes Mittel zu sofortiger Beseitigung der heftigsten Kopfschmerzen jeder Art. Bei vorschriftsgemässem, längerem Gebrauch wird die Disposition zu Migräne völlig gehoben. Preis Fr. 2. 50. 24] Depots in den meisten Apotheken. (H 34 Y.)



Die Himmers-Harmonium

sind anerkannt von den besten und billigsten der amerikanischen Harmoniums. Der Ton ist sehr fein und orgelartig. Ausstattung sehr hübsch und solid. Dieselben werden in den verschiedensten Grössen für den Gebrauch in Kirche, Schule und Haus fabrizirt. — Jedes Instrument wird garantiert. Preiscourant gratis!

Alleinverkauf für die Schweiz:

G. Tillmann, Harmoniumfabrikant,
Langnau (Kt. Bern).
28]

Magenleidenden Kindern, Reisenden, Touristen leistet Altgelt's Fleisch-Pepton-Chocolade

ihrer hohen Nährwerthes und leichter Verdaulichkeit wegen ausgezeichnete Dienste. Zu haben in Poudre oder Pastillen in den meisten Apotheken und Droguerien. [29]

■ Gestrickte Gesundheits-Corsets ■

aus der ersten schweizer. Gesundheits-Corset-Strickerei von

E. G. Herbschleib in Romanshorn,

als praktisch und gesundheitsgemäß von Aerzten und Fachzeitschriften sehr empfohlen, zeichnen sich vor allen andern derartigen Fabrikaten aus durch **gutes Material, vorzügliche Fäden** und elegante Ausführung. Man achtet desshalb beim Ankauf solcher genau auf beigedruckte Schutzmarke. Dieselben sind zu haben in jeder bessern Corset-Handlung der Schweiz und des Auslandes. [39]

— Probe-Corsets per Nachnahme. —



Aechte bayerische Hochlands-Joppe

für 10 Mark

in 8 flotten Original-Fäcons für Jäger, Förster, Touristen, Oekonomen, Vereine und Privaten, versende ich gegen Nachnahme in alle Länder.

Wasserichte Tegernseer-Wettermäntel
Mark 12. 30.

Loden-Kaiser-Wettermäntel
Mark 20. 30.

Loden-, Jagd- und Touristen-Hüte
Mark 3.—5.
Naturwasserichte Jagd- und Touristen-Hüte aus reinem Schafwoll-Loden.
Prima

Kameelhaaroden-Joppen und Mäntel.
Lodenstoffe

in allen Qualitäten, meter- und stückweise. Illustrirte Preis-Courante mit Lodenmustern und Mass-anleitung versende gratis und franco. [44]

Hermann Scherrer — München
Herren-Garderobe-Versand und Maass-Geschäft — 3 Neuhauserstrasse 3.

27]

Infolge Todesfall (O 271 Lb) ist das von **J. Wohlwend sel. in Lenzburg** betriebene **Engros-Geschäft** in Bonneterie, Mercerie, Modewaren etc., mit langjähriger, gut eingeführter Kundschaft, einem soliden Käufer sofort zu übergeben. — Auskunft ertheilt **C. Rupp, Lenzburg.**

Allen Hausfrauen bestens empfohlen!

Vorzüglichstes inländisches Produkt, der besten ausländischen Konkurrenz (Frank, Voelker, Trampler, Kuenzer etc.) von unsern Lebensmittel-Untersuchungsbeamten als vollkommen gleichwertig befunden.

■ Cichorien-Kaffee ■

C. Glutz & Cie., Solothurn

P. S. Man bittet genau auf die Firma zu achten und nur obige Marke zu verlangen. (M 5029 Z) [25]

Kahlheit, Haarausfall und frühzeitiges Ergrauen

können bei genauer Befolgung der angegebenen Vorschrift durch meine selbstbereitete und vom hohen Genfer Staatsrath autorisierte Pomade geheilt werden. Dieselbe ist aus wirklichen Heilstoffen zusammengesetzt und kann namentlich bei beginnender Kahlheit nicht genug empfohlen werden. Sie beseitigt auch die Schuppen und heilt das Jucken oder Brennen der Kopfhaut. Vorzügliches Bartwuchsmittel. Durch mich direkt zu beziehen à grosser Topf Fr. 5; kleiner Topf Fr. 3. 50. Eine Broschüre über die allgemeinen Ursachen des Haarverlustes etc. versende gratis und franko.

21] Frau Caroline Fischer, 3 Boulevard de Plainpalais, Genf.

Laquai & Cie. in Molfetta (Süd-Italien).

Fabrik von: Sulfur-Olivens-Oel für Seifensiedereien, (O G 2234)
1061] Oliven-Oel-Seife für Industrie- und Hausgebrauch,
Alizarin-Oel für Türkischroth-Färbereien.

Vertretung für die Schweiz: E. Bärlocher-Näff in St. Gallen.

Brooke's Putz-Seife

(Affen-Marke).

Diese unübertragliche Putzseife hat sich in Amerika, England und Belgien seit Jahren in bereits allen Häusern eingebürgert. Sie reinigt 10 Mal schneller als jedes andere Mittel und zwar viel besser und viel billiger. Brooke's Putzseife reinigt alle Haushaltungsgegenstände, alle Küchengeräthe, Bestecke, Stahl, Messing, Kupfergeschirr, Marmor, Spiegel, Fenster, Holz- und Steinböden, Wachstücher, Oelfarbenstrich etc., macht blinkende Feuerherde, glänzende Pfannen und Kannen, fleckloses Irden-geschirr, reinigt Alles, **nur nicht Kleider.** Jede Hausfrau merke sich, dass Brooke's Putzseife wie kein anderes Mittel die schwärzesten Küchenhände weiss und sammetweich macht. Preis nur 25 Cts. — Zu haben bei: Carl Baumgartner, 6 Multergasse; J. Klapp, Droguerie z. Falken; A. Füllmann, 17 Speisergasse; J. A. Wegelin-Schwarz, 38 St. Jakobstrasse; P. L. Zollkofler z. Waldhorn. (H 4207 Q) [7]

Alleiniger Vertreter:
Robert Wirz, 66 Gartenstrasse, Basel.



Feine spanische Weine.

[6482] Direktor Import



Echtheit und
Reinheit garantiert.

Pfaltz, Hahn & Cie
Barcelona und Basel

Hoflieferant, I.M.d. Königin-Regentin v. Spanien.
Probekisten v. 12 Fl. an, auch in versch.
Sorten, ab Basel, zu Engros-Preisen.

S. Wild's [1059]

patentirter, federnder, ausziehbarer

Turnstab

wärmtens empfohlen für Turn-
übungen von Jung und Alt, nebst
genauer Anleitung für Private und
Vereine, liefert zum Originalfabrik-
preis von Fr. 11. —

C. Friedr. Hausmann
Hecht-Apotheke
Sanitäts-Geschäft
— St. Gallen. —

— Für Damen —
Fr. Krebser, Coiffeur.

92 Bahnhofstr. Zürich Bahnhofstr. 92
empfiehlt den werthen Damen seinen best-
eingerichteten, separaten Damensalon
unter Zusicherung freundl. Bedienung.
Ebenso werden daselbst alle beliebigen
Haararbeiten prompt und gewissenhaft
verfertigt.

[584]



Garantie 2 Jahre.

Auch Ketten aller Art.
Versandt gegen Nachnahme,
oder bei Referenzen stehn Auswahl-
sendungen zu Diensten. [1027]

Kral's echter
Karolinenthaler Davidsthee
für Brust- und Lungenkrankheit.
Ein Päckchen kostet 40 Rp.

— Eisenzucker —
für Blutarmuth, Körperschwäche, Bleich-
sucht, Scrophulose, Nervöse Leiden etc.
1/1 Fl. kostet Fr. 2. 40, 1/2 Fl. Fr. 1. 20.

— Gastrophan —
bestbewährtes Mittel gegen Magenleiden.
1 Flasche kostet Fr. 1. 40.
Hauptversendungsgeschäft in Prag
bei Josef Fürst, Apotheker.
Ferner zu haben bei: [271]
Engelmann, Apotheker, in Basel.

Ein ausgezeichnetes
Hühneraugenmittel
ist erhältlich bei Frau Fehrlin,
Schlossers, Gartenstr., St. Gallen. [1017]



Schlafröcke

versende zu Fabrikpreisen gegen

Nachnahme: [45]

Art. 402 m. pass. Stoffgarnit.	Fr. 23.—
404	" 26.—
406	" 29.—
409	" 33.50
412	" 37.50
416	" 42.50
418	" 45.—

Welche Artikel

wünschen Sie bemüstert?

Prachtataloge gratis und franko.

Hermann Scherrer

z. Kameelhof St. Gallen Multergasse 3
Eigene Fabrik: München, Neuhauserstr. 3.

— Für Herbst und Winter! —

Gehrte Damen!

Ich empfehle Ihnen angelegenlich meine nach Dr. Bock gefertigten
Normal- resp. Gesundheits-Corsets, welche, obschon durchlässig ge-
strickt, dem Körper seine normale Wärme erhalten. Auswahlsendungen um-
gehend. Ich bitte, in den Briefen gefl. zu bemerkern, wie das Maß (Taillen-
umfang genügt) genommen wurde; auch Preisangabe erwünscht. Ausführung von
Extra-Bestellungen. — Reelle Waare und billigste Preise garantiren mein
Renommée.

Hochachtungsvoll

Frau Amsler-von Tobel — Zürich
Reparaturen bereitwilligst. Laden im Hotel Schwert.

Nouveautés. L. Schweizer, St. Gallen. Confections.

Magazin für Damen- und Kinder-Garderobe.

Grosses Lager in Stoffen u. Garnituren jeder Art. Confections: Morgen-
kleider. Jupons. Tricot-Tailles. Echarpes. Corsets. Tournures.
Stets Eingang aller Neuheiten von Stoffen und Confections. [398]

Anfertigung nach Mass unter Garantie eines modernen, passenden Schnittes.



Médailles d'or

et d'argent
et diplomes

Amsterdam

Anvers, Paris

Académie national

Berne [13]

Londres, Zürich

Cacao & Chocolat
en Poudre.

Fabrikation von Berner Leinwand

in schwerer, ächter, ungekünstelter Waare,
aus hiesigem Stoff gesponnen:
Hand- und Küchentücher, [1077]
Bildhandtücher,
Küchenschürzen (handgärtige),
Metzger- und Bäckerschürzen
(handgärtige).

Leinwand zu **Händen** und **Leintücher**
(ganze Breite) in gebucht, garnge-
bleicht, halb und ganz gebleicht.
Tischtücher und **Servietten**.

Muster zu Diensten. —
Bleienbach. **Gyax** b. Schulhaus.

Kautschuk- Bettunterlagen

für Kinder und Kranke in verschie-
denen Qualitäten empfiehlt [1078]
R. Gut, Tapetenhandlung,
Zürich, Kirchgasse 32.
Mustersendungen bereitwilligst franko.

Sorgsamen Müttern

werden für zahnende Kinder die
Schrader'schen Zahn-Halsbänder
als vorzüglichstes Erleichterungsmittel
bestens empfohlen. Stück Fr. 1. 25.

Generaldépôt: Steckborn: P. Hart-
mann, Apotheker, sowie in den meisten
Apotheken der Schweiz. [822]

SPRÜNGLI'S

leicht löslicher reiner
CACAO

Absolute Reinheit.
Vollständige Löslichkeit.
Stark reduzierter Fettgehalt.
Grösste Ausgiebigkeit.

In allen bedeutenderen Conditoreien,
Spezereien etc. erhältlich. [239]

Singer-Nähmaschinen

zu billigsten Fabrik-Preisen.
Abbildungen und Preisverzeich-
niß gratis und franko. Adresse:
Nähmaschinenlager [943]
in Escholzmatt (Luzern).

Die beliebten [964]

Badener-Kräbeli

versendet franko gegen Nachnahme
à Fr. 3. 20 per Kilo

Conditorei Schnebli in Baden.

Goldene Medaille:
Weltausstellung Antwerpen 1885.

CHOCOLAT



SUCHARD
NEUCHATEL (SUISSE)

Für Feinschmecker!

Blooker's Cacao

ist garantirt rein, also von hohem Nährwerth.

Augenblickliche Zubereitung. [19]

Erreichbar bestes Fabrikat
im Gebrauch vortheilhaft als Chocolade und andere Cacaofabrikate.

Ueberall in der Schweiz vorrätig in Büchsen
zu Fr. 4. — per 1/2 kg. — Fr. 2. 20 per 1/4 kg. — Fr. 1. 20 per 1/8 kg.

Fabrikanten: J. & C. Blooker, Amsterdam.

Gegen Husten und Heiserkeit.

PATE PECTORALE FORTIFIANTE

de J. KLAUS, au Locle (Suisse).

In allen Apotheken zu haben. (H 4960 J.)

915]

Verkaufs-Lokalitäten
Centralhof
Zürich
Erstes Schweiz. Versandgeschäft.

Oettinger & Co. Zürich

Ausverkauf

unseres ganzen Lagers in Damenkleiderstoffen

zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen und führen wir blos einige unserer Hunderte von billigen Artikeln an:

Specialabtheilung Kleiderstoffe.

	Preise pr. Elle pr. Meter
Doppeltrbr. Melton-Foulé in solidester Qualität	à Fr. 6. 60
do. Rayé-Foulé do. do.	57 — 95
do. Damentuch, hervorragend solider Qualität	75 1. 25
do. Cashemirs u. Merinos, garant. reine Wolle	80 1. 35
do. Drap-Foulé do. do.	1. 20 1. 95
do. Ball- u. Gesellschaftsstoffe do. do.	1. 20 1. 95
do. extra prima Kammgarn-Cheviots do. do.	1. 45 2. 45
Extra prima Qualität Seiden-Peluche in 60 Farben	2. 95 4. 95
Flanelle in Molton u. Kern-Körper, garant. reine Wolle	95 1. 60
Gelegenheitskauf waschächter bedruckter Elsässer-Foulard-Stoffe à 27 bis 48 Cts. per Elle; es sind dies nur beste Qualitäten, deren reeller Werth 45 bis 85 Cts. per Elle.	
Zur Einsichtnahme unseres Lagers laden höflichst ein:	

Zürich Centralhof

P. S. Mustersendungen in Damenkleider- und Herrenstoffen umgehend franco in's Haus.

Muster in Damenkleiderstoffen und WaarenSendungen franco in's Haus geliefert. Neueste Modebilder gratis.

[927]

Abtheilung Damenmäntel.

Lange Paletots in Double, Rayé u. Peluche, sowie Jaquettes à Fr. 6. 50 bis 35.— do. Dolmans do. do. do. sowie Visites, 9. 50, 45.— Regenmäntel, vorzüglichster Schnitt, neueste Façons, 7. 50, 28.— Tricot-Tailles, reine Wolle, vorzüglichster Schnitt, 2. 90, 12. 50

Auswahlsendungen in Confections vom billigsten bis zu den feinsten und zu allen Preisen bereitwilligst.

Separat-Abtheilung für Herren- und Knabenkleider.

Buxkin, Velour und Kammgarn, 135 bis 145 cm breit, garantirt reine Wolle, nadelfertig à Fr. 1. 95 per Elle. Muster unserer grossartig reichhaltigen Collections von Herrenstoffen versenden umgehend franco.

Wir machen bei diesen billigen Ausverkaufspreisen speziell auch Wieder-verkäufer, Anstalten und Vereine besonders aufmerksam.

Zürich Centralhof

Oettinger & Co.

Mit 6 Ehrendiplomen und 10 goldenen und silbernen Medaillen ist in den letzten drei Jahren der

Echte Eisencognac Golliez

prämiert worden.

Sein 15jähriger Erfolg in der Schweiz und dem Auslande ist der beste Beweis für seine unbestreitbare Wirksamkeit gegen Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmuth, Magenkämpfe, Müdigkeit, schwere Verdauung, Schwächezustände, Ubelkeit, Migräne etc. [18]

Ausgezeichnetes Stärkungs- und Wiederherstellungsmittel, allen schwächlichen und an Frost leidenden Personen bestens zu empfehlen.

Man weise alle Nachahmungen zurück, deren Wirkung unbekannt ist und verlangt ausdrücklich den allein echten Eisencognac Golliez, Marke der zwei Palmen. Flacons à Fr. 2. 50 und Fr. 5. —

Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murten.

Damenstoffe, direkt Import — ohne Zwischenhändler — grösste u. hochfeinste Auswahl in jedem Genres, empfiehlt 1057] Streiff-Kubli, Glarus.

Prompte Zusendung reichhaltigster Muster-Collectionen umgehend und franko.

Nervenleidendende

wird empfohlen, sich mit dem neuen, seit 7 Jahren eingeführten und von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum in immer weiteren Kreisen herangezogenen Heilverfahren des Herrn Roman Weissmann, ehemaligen Landwehr-Bataillonsarztes, das nur in äussern Waschungen besteht, unschädlich, billig (die täglichen Auslagen belaufen sich auf kaum 10 Cts.) und von frappanter Wirkung ist, bekannt zu machen.

Erprobt und empfohlen von

Kgl. Sanitätsrath Dr. med. Gollmann, Wien.

Dr. Kohn,

Stettin.

Geheimer Rath

Dr. Schering,

Bad Ems.

Grosshgl. Bezirksarzt

Dr. med.

H. Grossmann,

Jöllingen.

Geheimer Rath

Rittner

Frankfurt a. M.

Dr. med. L. Regen,

Berlin.

Dr. Anton Corazza,

Venedig.

Die Broschüre „Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluss“ von

Roman Weissmann,

ehemal. Landwehr-Bataillonsarzt,

Ehrenmitglied des ital. Sanitäts-

ordens vom weissen Kreuz

ist kostenfrei erhältlich

in der

St. Konrad-Apotheke

Zürich-Aussersihl

und bei Hrn. Apotheker

E. Kneubühler, Willisau.

Dr. med. Karst, Barnowitz.

Personen, die an krankhaften Nervenzuständen leiden, und so mit an Kopfschmerzen, Migräne, Reizbarkeit, Schlaflosigkeit, ferner Jenen, die vom Schlagfluss heimgesucht wurden (Lähmungen, Sprachunvermögen, Gedächtnisschwäche als Gefolge), und Kranken, die Schlagfluss fürchten wegen Angstgefühles, Kopfschmerzen mit Schwindelanfällen, Flimmern vor den Augen, Taubwerden der Extremitäten u. s. w.; allen diesen Personen, sowie auch jenen noch gesunden, die derartigen Leiden noch rechtzeitig vorbeugen wollen, ist der Bezug der oben angekündigten Broschüre dringlichst angerathen. (O F 393) [26]



Wichtig für Mütter!

Eine sorgfältige und rationelle Pflege der Haut bei Kindern kann nicht genug empfohlen werden.

1009] Zur Vermeidung von Hautkrankheiten eignen sich besonders die von der Firma Rudolf Ringier, Sohn in Lenzburg unlängst eingeführten, bereits zur Beliebtheit gewordenen, mit Lanolin (D. R. P. Nr. 22,516) doppelt überfetteten medicinisch-pharmaceutischen Seifen, dargestellt nach einem ganz neuen auf wissenschaftlichen Prinzipien beruhenden Verfahren und von

ärztlichen Autoritäten geprüft und empfohlen.

Spezielle Kinderseifen sind die Basisseife (parfümiert oder unparfümiert) und die Marmoroseife. (O 265 Lb)

In diversen Varietäten in den Apotheken zu haben. Preis-Courante gratis u. franko.

14 Ehrendiplome und Goldene Medaillen 14

KEMMERICH'S

Fleisch-Extract cond. Fleisch-Bouillon

zur Verbesserung von Suppen, zur sofortigen Herstellung einer nahrhaften, vorzüglichen Fleischsauce, Gemüsen etc. ohne jeden weiteren Zusatz.

Fleisch-Pepeton

wohlgeschmeckendes u. leichtest assimilierbares Nahrungs- u. Stärkungs-

mittel für Magenkränke, Schwäche und Convalescenten.

Zu haben in den Delicatessen-, Drogerie- und Colonialwaren-Han-

lungen, sowie in den Apotheken.

Man achtet stets auf den Namen „Kemmerich“.

Husten- und Brustleidenden

werden Dr. J. J. Hohl's Pektorinen, ein seit 30 Jahren anerkanntes Hausmittel ersten Ranges, ernsthaft empfohlen. Diese Tafelchen mit sehr angenehmem Geschmacke sind in Schachteln zu 75 und 110 Rp. ächt zu beziehen durch sämtliche Apotheken in St. Gallen und Herisau, durch die Apotheken Siegfried in Kappel, Dreiss in Lichtensteig, Helbling in Rapperswil, Rothenhäusler in Rorschach, Strouli in Uznach, beide Apotheken in Frauenfeld, v. Muralt in Bischofszell, sämtliche Apotheken in Winterthur, Glas-Apotheke in Schaffhausen, Eidenbenz & Stürmer in Zürich, Goldene Apotheke in Basel, sowie in den durch die Lokalblätter genannten Niederlägen. (H 3780 Q) [957]

LIEBIG Company's
Fleisch-Extract

Nur echt wenn jeder Topf den Namenszug *J. Liebig* in BLAUER FARBE trägt.

Produzierer bei den Cottrops für die Schweiz
Weber & Müller - Berner
Fürst & Sohn - Zürich
Zürcher Handlung, Drogenhaus
Apotheken etc.